

der Glaube, der den Zweifel bricht,
 der ew'gen Dinge Zuversicht,
 des Heuchelwerkes Nichtigkeit,
 ein blankes Schwert in offenem Streit!
 Ihr bleibt getreu trotz Not und Bann,
 und jeder Soll ein deutscher Mann.

8. In Freudepulsen hüpfst das Herz,
 in Jubelschlägen dröhnt das Erz;
 kein Thal zu fern, kein Dorf zu klein,
 es fällt mit seinen Glocken ein. —
 „Ein' feste Burg“ — singt jung und alt,
 der Kaiser mit der Volksgewalt:
 „Ein' feste Burg ist unser Gott,
 dran wird der Feind zu Schand' und Spott!“

Konrad Ferdinand Meyer.

243. Zwingli und Calvin.

Bald nachdem Luther gegen Tetzl gestritten hatte, trat Zwingli, Pfarrer zu Zürich, dem Ablassprediger Samsen entgegen, welcher in der Schweiz umherzog. Schon vorher hatte Zwingli fleißig die Heilige Schrift studiert und namentlich gegen die Verehrung der Heiligen und der Reliquien mit Eifer gepredigt. In Zürich nun gewann er durch seinen frommen Wandel und sein evangelisches Zeugnis solchen Beifall, daß der Züricher Rat seinen Pfarrherren befahl, nur rein nach dem Evangelium zu predigen und von Menschenfahrungen zu schweigen. Bald wurde auch die katholische Weise des Gottesdienstes abgeschafft. Man ging dabei im Eifer, Gott im Geiste und in der Wahrheit zu verehren, so weit, daß man mit dem Aberglauben auch vieles Schöne und Erbauliche wegwarf. Alle Bilder, selbst die Kreuze, wurden aus den Kirchen entfernt, die Orgeln weggenommen, die kunstreich verzierten Mauern weiß überstrichen, an die Stelle der Altäre einfache Tische gesetzt. Diese Veränderungen sowie die Aufhebung der Klöster usw. gingen in den Züricher Landen ohne alle Gewaltthätigkeit vor sich. Wie in der äußeren Anordnung des Gottesdienstes, so wich Zwingli auch in manchen Stücken der Lehre von Luther ab, besonders in der Lehre vom heiligen Abendmahle. Sonst waren sie in allen andern Hauptsachen einig. Im Jahre 1531 kam es in der Schweiz zwischen den katholischen und den reformierten Kantonen zur Schlacht bei Kappel. Die Übermacht der Katholiken siegte, und Zwingli fiel.